

Herzlich Willkommen in der



Evangelischen Kindertagesstätte Friesenring

Mitten im Außengelände unserer Kindertagesstätte steht ein wunderschöner, großer Kastanienbaum. Dieser Baum ist seit langem Sinnbild für das Leben und Wachsen in unserer Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit mit Kindern und Familien.

Wie an Blumen, Sträuchern und anderen kleineren Bäumen auf dem Gelände entdecken die Kinder gerade an unserem Kastanienbaum die Schönheit der Natur. Sie nehmen das zarte Grün an ihm im Frühling wahr und das Wachsen der Blätter. Sie staunen über die wunderschönen Blütenkerzen, sammeln im Herbst die abgeworfenen Kastanien und erleben, wie die Blätter sich verfärben und abfallen. Sie erleben dann auch, wie der Baum, der ihnen im Sommer Schatten spendete und Schutz vor Regen gab, im Winter ganz kahl wird, aber stark und fest verwurzelt bleibt, Wind und Wetter trotzend.

*„ Solange es Bäume gibt,
existiert Hoffnung
solange Hoffnung
vorhanden ist,
lebt Zuversicht
das Herz der Menschen
bewohnt,
grünt auf der Erde eine
Zuversicht,
die Geborgenheit
und Verlässlichkeit verheißt.“*

schreibt Christa Spilling- Nöker

Diese Hoffnung und Zuversicht, die Geborgenheit und Verlässlichkeit verheißt ,wünschen wir den Kindern unserer Kindertagesstätte. So möchten wir mit ihnen vom Baum lernen und sie einladen, die Fülle des Lebens mit allen Sinnen aufzunehmen und die eigenen Möglichkeiten spielerisch zu entfalten.

Inhaltsangabe

Unsere pädagogische Zielsetzung	Seite 1- 2
Unser Bildungsauftrag	Seite 2
Bewegung im Kindergarten	Seite 3- 4
Sprachliche Bildung	Seite 5
Kreativität	Seite 6
Gesundheitserziehung im Friesenring	Seite 7
Ernährung	Seite 8
Schlafen	Seite 9
Körperpflege	Seite 9
Rituale	Seite 10
Begrüßung und Verabschiedung des einzelnen Kindes	Seite 11
Kleingruppen- altershomogene (gleiche) Gruppen	Seite 11
Integration	Seite 12
Religiöse Erziehung in unserer Einrichtung	Seite 13
Zusammenarbeit mit Eltern	Seite 14
Übergänge gestalten- Eingewöhnung	Seite 14
Zusammenarbeit im Team	Seite 15
Schlusswort	Seite 16
Impressum	Seite 17

Unsere pädagogische Zielsetzung

Wir leben und lernen mit den Kindern nach dem sozialpädagogischen Konzept des situationsorientierten Ansatzes. Dieser geht davon aus, dass Kinder schöpferische Wesen sind, die nach Veränderung und Weiterentwicklung suchen und diese finden, in dem sie die Möglichkeit zur eigenen Aktivität und zum selbständigen Tun haben. Dieses Handeln setzt eine vorbereitete Umgebung, eine hohe Wertschätzung und ein Vertrauen dem Kind gegenüber voraus. Die Erzieher entwickeln ein partnerschaftliches Verhältnis zum Kind und gehen gemeinsam mit ihm, seinem Entwicklungsstand entsprechend, auf Entdeckungsreise.

Für uns bedeutet dies, Aktivitäten und Stimmungen der Kinder wahrzunehmen, uns für ihre Ideen zu interessieren und sie im Begreifen der Welt zu unterstützen. Wir handeln mit dem Kind, nicht für das Kind, denn das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.

Wir schaffen geeignete Lernfelder, die der Lebenssituation, der sozialen Wirklichkeit des Kindes entsprechen. Die Lebenssituation der Kinder befindet sich in einem ständigen Wandel, so dass die Situationsanalyse als Voraussetzung zur Beschreibung der Lebenssituation ein ständiger Prozess ist.

Auf diese Grundlage definieren wir die Ziele unserer pädagogischen Arbeit und begleiten das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Wir fördern die personalen Kompetenzen des Kindes und damit sein

- Selbstwertgefühl. Wir wollen dazu beitragen, das Kinder sich für wertvoll halten, mit sich selbst zufrieden sind und sich attraktiv finden.
- Autonomieerleben. Wir wollen Kindern viele Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten zugestehen, damit sie Eigeninitiative entwickeln, einen altersgemäßen Entscheidungsraum nutzen und sich selbst als Verursacher ihrer eigenen Handlungen erleben.
- Kompetenzerleben. Wir wollen Kinder in ihrer Selbständigkeit fördern und ihnen Erfahrungen ermöglichen, in denen sie Herausforderungen begegnen und bewältigen können.
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Wir wollen, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln und die Fähigkeiten fördern, die es ihnen ermöglichen, mit Belastungen umzugehen.
- Kohärenzgefühl. Das Kohärenzgefühl setzt sich aus den Komponenten Verständlichkeit, Sinnhaftigkeit sowie der Überzeugung, Situationen bewältigen zu können, zusammen. Wir wollen, dass sich das Kind in seiner Selbstwirksamkeit erleben kann, dass es Freude am Leben hat und dass es sein Leben für bedeutungsvoll hält.

Wir fördern die sozialen Kompetenzen des Kindes und damit seine

- guten Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern. Wir wollen Kindern helfen, unterschiedliche soziale Beziehungen aufzunehmen und immer wieder neue Gelegenheiten dazu schaffen.
- Kommunikationsfähigkeit. Wir wollen Kinder darin unterstützen, sich angemessen auszudrücken und auf vielfältige Weise im sprachlichen Miteinander die Welt neu und immer weiter zu entdecken, zu erforschen und erobern.
-

- Konfliktfähigkeit. Wir wollen, Kinder darin unterstützen, Konflikte selbständig zu lösen und Kompromisse eigenständig zu finden.

Wir fördern die Sachkompetenz des Kindes und damit seine

- Wissensaneignung. Wir wollen Kindern ein lernanregendes Umfeld schaffen, indem sie ihr Weltwissen erweitern und die Fähigkeit entwickeln sich eigenständig Wissensgebiete zu erschließen.

Unser Bildungsauftrag

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen. Bildung ist die wichtigste Grundlage, mit der Menschen die Gegenwart bewältigen und die Zukunft gestalten können. Sie wird immer mehr zur Voraussetzung dafür, sich in einer sich ständig verändernden Welt zurechtzufinden und behaupten zu können. Unter „Bildung“ verstehen wir nicht nur den Erwerb von Wissen, sondern auch die Befähigung, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und sich Selbstbildungsmöglichkeiten zu erschließen und aneignen zu können. Dabei kommt dem Erwerb von Basiskompetenzen eine hohe Bedeutung zu. Bildungsprozesse in unserer Kindertageseinrichtung sollen die Kräfte zur „Aneignung der Welt“ und zur Entfaltung der Persönlichkeit anregen und unterstützen. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die wahrnehmende Beobachtung und die regelmäßige Dokumentation der Bildungsprozesse des Kindes.

Die Kinderforschung der letzten zwei Jahrzehnte hat das Bild eines aktiven, sich aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln bildenden Kindes entwickelt. Kinder sind seit ihrer Geburt und mit allen Kräften bemüht, sich ein Bild von ihrer Welt zu machen. Bereits Säuglinge lernen durch aktive, zielgerichtete Prozesse etwas über die Dinge und gleichzeitig über sich selbst, sie machen sich die Welt durch Sinneswahrnehmung zu eigen. Bewegung und Körpererfahrung („be-greifen „) sind als Wurzeln kindlichen Lernens zu verstehen. Kinder wollen sich selbst bilden. Sie wollen lernen, sie sind neugierig auf die Welt und wollen diese selbstbestimmt und selbsttätig erobern. Sie wollen in Schubladen wühlen, in Pfützen springen, wollen wissen, was hinter dem Gebüsch ist.

Die Entwicklung von Säuglingen, Kleinkindern und auch für Kinder im Kindergartenalter wird maßgeblich durch Beziehungs- Erfahrungen bestimmt. Die Beziehungsqualität erhält damit ein wesentliches Gewicht für die Grundlagen der Bildungsbereitschaft.

Unsere Aufgabe besteht darin den Kindern eine verlässliche Beziehung zu bieten und ihnen den Raum zu lassen, sich die Welt selbst zu erschließen. Das zusammen Lernen mit anderen Kindern und die „dialogische Begleitung“ durch die Erwachsenen ermöglicht Kindern hervorragende Bildungschancen.

Bewegung im Kindergarten

Spiel und Bewegung sind grundsätzliche Formen der kindlichen Aktivität. Diese Tatsache wollen wir aufgreifen. Unser Bewegungskonzept geht davon aus, dass der Mensch nur als Ganzheit vorstellbar ist: Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und Sichbewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten und beeinflussen sich gegenseitig.

Bei Kindern ist diese Ganzheitlichkeit besonders stark ausgeprägt, denn sie nehmen noch mit ihrem ganzen Körper wahr. Sie reagieren auf äußerliche Spannungen mit körperlichen Unwohlsein und ebenso können freudige Bewegungserlebnisse zu einer körperlich und psychisch empfunden Gelöstheit und Entspannung führen. Die Entwicklung des Selbst ist beim Kind wesentlich geprägt von den Körpererfahrungen, die es in den ersten Lebensjahren macht. Bewegungserfahrungen können somit als die Grundlagen der kindlichen Identitätsentwicklung angesehen werden.

Das spontane, selbstbestimmte Handeln der Kinder wird von uns als Grundbedingung einer „normalen“ Entwicklung angesehen. Wir geben den Kindern Gelegenheit sich selbstständig mit seiner Umwelt auseinandersetzen zu können und schaffen eine vorbereitete Umgebung mit vielen Bewegungsmöglichkeiten und ansprechenden Materialien, in der sie eigenständig und spontan handeln können.



Die Umsetzung in die Praxis

Mit der päd. Praxis unserer Einrichtung soll der enormen Bedeutung von Bewegung für eine ganzheitliche Entw. des Kindes Rechnung getragen werden. Darüber hinaus wollen wir der aktuellen Bewegungsarmut der Kinder entgegenwirken und Bewegungseinschränkungen ausgleichen helfen. Dafür bieten wir unseren Kindern:

- Täglich die Möglichkeit, in den Bewegungsraum zu gehen. Hier können die Kinder sich mit den Hengstenberg - Materialien (siehe extra Beschreibung) u.a. selbst Bewegung schaffen und /oder sich einfach austoben.
- Oder es wurde eine Bewegungslandschaft von den Pädagogen vorbereitet. Diese Landschaften ähneln sich immer, da alles wiederkehrende zum lernen besonders anregt. Die Erzieher sind als Unterstützer eher im Hintergrund.
- Auch situationsorientiertes Turnen wird bei uns in Kleingruppen nach den Bedürfnissen der Kinder durchgeführt, diese Angebote sind flexibel und offen für das selbstbestimmte Handeln der Kinder gestaltet, „Planung und Offenheit ergänzen sich“.
- Täglich die Möglichkeit, das große Außengelände bei jedem Wetter zu nutzen. Hier stehen den Kindern viele Bewegungsmittel zur Verfügung: ein Bolzplatz, Klettergerüste, Schaukel, Bewegungspfad für versch. Fahrzeuge (Roller, Dreiräder etc.) und Fahrräder, Sandkasten usw.
- Täglich die Möglichkeit, in den Sinnesraum zu gehen. Hier steht ein großes „Bad“, das wird immer nach den Bedürfnissen der Kinder befüllt, z.B. mit Bällchen, Kissen u.ä.
- Einmal in der Woche steht uns eine große Grundschulturnhalle zur Verfügung. Hier können alle Kinder von 4-6 Jahren die Lust haben mitkommen und werden allein schon durch den Hinweg zu Bewegung angeregt. In dieser Turnhalle haben wir die Möglichkeit große Geräte wie z.B. Kästen, Springbretter, Ringe, Barren, Balken, Trapeze etc. aufzubauen und genügend Platz um Fangspiele, Wettkämpfe und ähnliches zu veranstalten.
- Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum der U3-Kinder: Podeste (zum kriechen, krabbeln, klettern, laufen), Matratzen (hüpfen, kuscheln).



Sprachliche Bildung

Sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Lebenswochen eines Kindes und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Kinder lernen Sprache durch sprachliche Vorbilder und im Kontakt mit ihnen zugewandten Menschen. Sie lernen Sprache im Versuch die Umwelt zu verstehen und brauchen dazu die Einbettung von Sprache in Handlungen die Sinn ergeben. Atmosphäre und nonverbale Aspekte von Kommunikation sind also wesentliche Elemente von Kommunikation und Spracherwerb. Das Kind ist selbst aktiv. Es bildet aus der Fülle der Eindrücke langsam ein System von Regeln, ein „Wissen“ wie Sprache aufgebaut ist.

Da Kinder Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson lernen, gehört das Gespräch in unserer Kindertageseinrichtung zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung. Wir gestalten Alltagssituationen als Gesprächsanlässe und laden die Kinder ein, zu erzählen. Wir achten und unterstützen die Mehrsprachigkeit von Kindern und nehmen diese in Singspielen, Liedern und ähnlichem auf. Einen hohen Stellenwert hat in unserer Kindertageseinrichtung die Auseinandersetzung mit Bilderbüchern. „Die Bilderbuchbetrachtung ist nachweisbar eine der effektivsten Formen der Sprachförderung in der frühen Kindheit. Bilder zeigen und erzählen etwas, sie weisen auf etwas hin. Der Aufforderungscharakter dieser Bildersprachlichkeit regt Kinder zum Fragen, Erzählen und Kommentieren an.“¹ Mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen entdecken wir eine gemeinsame Lesewelt, ermöglichen einen Wechsel zwischen der Vermittlung schriftsprachlicher Texte und dem aktiven Sprachgebrauch und motivieren die Kinder eigene Erfahrungen einfließen zu lassen.

Zur Differenzierung besonderer Förderbedarfe von Kindern setzen wir die Beobachtungsbögen Sismik (für Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ein. In Kooperation mit uns zugeordneten Grundschulen stellen wir bei allen vierjährigen Kindern unserer Einrichtung den Sprachstand des Kindes fest. Falls dieser nicht altersentsprechend entwickelt ist, kann eine individuelle Sprachförderung in Zusammenarbeit mit den Eltern, in unserer Einrichtung stattfinden. Entwicklungsrückstände für das Lesen- und Schreibenlernen werden bereits vor der Einschulung mit Hilfe des Bielefelder Screenings festgestellt. Unsere dafür qualifizierten Mitarbeiter führen mit Hilfe des Trainingsprogramms „Hören, Lauschen, Lernen“ der Universität Würzburg Präventionsarbeit durch und können somit eventuelle Lese- Rechtschreib-Schwächen minimieren bzw. beseitigen.



Kreativität

¹ Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, Sylvia Näger, Herder Verlag, Seite 48

In der Auflistung der Kompetenzen, die bei den Kindern zu fördern sind, haben wir eine wichtige Lebenskompetenz noch nicht benannt: Kreativität.

Kreativität ist die Fähigkeit, für sich selbst oder für andere, neue Denkinhalte zu produzieren - objektiv und subjektiv. Kreativität gehört damit zu den wichtigsten Lebenskompetenzen und meint alle Lebensbereiche, ohne auf den musischen und malerischen Bereich beschränkt zu sein. Kreative Kinder sind: originell, sensibel, assoziationsfähig, Konfliktfähig, phantasievoll, flexibel, humorvoll, optimistisch, neugierig, tolerant, ideenreich...!!

Kreativität ist Neugierde. Neugierde fordert zum Herangehen an neue und bekannte Sachen oder ein Problem heraus, führt zum Ausprobieren und letztlich zum Gestalten (Problemlösungskompetenz). Kleinkinder sind die kreativsten Menschen überhaupt, wenn sie eine Neuentdeckung machen oder an eine alte anknüpfen. Jedes Kind ist von Anfang an kreativ, wie sich ein Potenzial aber weiterentwickelt ist abhängig von den Umweltfaktoren, die das Kind beeinflussen.

Da Spontanaktivitäten, im Gegensatz zu reaktiven Verhaltensweisen, die Basis für Kreativität bilden, ist für uns das freie experimentelle Gestalten ein wichtiger Ansatzpunkt der Kreativitäts- und somit Intelligenzförderung. Die Kinder können nach ihren Interessen eigenständig ohne Leistungsdruck miteinander agieren und werden durch vielfältige Materialien und eine anregende Raumgestaltung mit unterschiedlichen Spielangeboten motiviert.

Alles ist frei zu erreichen und alle Kinder (ab 3 Jahren allein) können sich in die verschiedenen Räume zurückziehen. Wir legen viel Wert auf Selbstständigkeit und Ideenreichtum. So sollen die Kinder z. B. ohne Schablonen basteln, den PC selber anstellen usw..

Wir geben den Kindern täglich die Möglichkeit, sich mit Musik zu erleben. Im Morgenkreis wird gesungen, geklatscht, zur selbst gemachter oder abgespielter Musik getanzt und bewegt, Traumreisen mit musikalischem Hintergrund vorgelesen, Klanggeschichten ausgedacht oder mit Instrumenten experimentiert. Das Kind erfährt so die Musik als Quelle von Freude, Entspannung sowie zur Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken.

Bei geplanten Aktivitäten, wie z.B. Jahres- und religionspädagogischen Angeboten, überlegen wir gemeinsam mit den Kindern was sie für Vorstellungen haben. Die Erzieherinnen beobachten, hören zu, geben Vorschläge/ Anstöße, sind geduldig und stellen zur Verfügung, was die Kinder für die Umsetzung ihrer Ideen benötigen. So leben wir in der Gemeinschaft authentisch die Partizipation.



Auf die Frage, wie entsteht eigentlich Gesundheit, fallen uns spontan eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung und häufig an der frischen Luft sein ein. Diese Faktoren beziehen sich eher auf die körperliche Gesundheit. Die seelische Gesundheit ist jedoch genau so entscheidend für eine gute Entwicklung unserer Kinder.

Die Grundlage für eine seelische und körperliche Gesundheit ist ein starkes Kohärenzgefühl (zusammengehalten sein, inneren und äußeren Halt haben). Gemeint ist das Gefühl Vertrauen in die eigene Person zu haben, innere und äußere Anforderungen bewältigen zu können und Sinnhaftigkeit für das eigene Leben zu empfinden.

Menschen mit einem geringem Kohärenzgefühl haben mehr Angst, können nicht so gut lernen und sind häufiger krank. Das Kohärenzgefühl ermöglicht unseren Kindern eine größere Gelassenheit und ist sehr bedeutend für die Gesundheit und Lernfähigkeit.

Ein starkes Kohärenzgefühl entfaltet sich in den Freiräumen des Spielens und des freien Dialogs. Je mehr unsere Kinder sich im Spiel und in schöpferischem Gestalten entfalten können, desto stärker wird ihr Selbstbewusstsein (*siehe Spiel und freier Dialog*).

Darum sollen unsere Kinder die Erfahrung machen, dass ihr Bild, ihre Bastelarbeit, ihre Bewegungsabläufe, ihr Gesang oder ihre Erzählung geachtet werden. *Wir wollen mit unseren Kinder in den Dialog über ihre schöpferischen Produktionen treten.*



Ernährung

Kleine Kinder haben die angeborene und noch unverfälschte Fähigkeit, das für sie richtige Essen in der richtigen Menge auszuwählen. Bei der Nahrungsaufnahme möchten wir diese Offenheit erhalten und den Kindern ein sinnliches und genussvolles Essen im gemeinschaftlichen Miteinander ermöglichen.

Für alle Kinder, auch für Kinder unter einem Jahr, ist es wichtig am gemeinsamen Esstisch zu sitzen und hier die Mahlzeiten zusammen mit allen Anderen einzunehmen. Das Kind benötigt das Vertrauen der Erwachsenen, um sein Essen genau nach seinem Bedarf zu regeln. Wir setzen dem Kind Grenzen bei seinem Verhalten am Tisch, aber nicht in der Menge die es isst.

Für die Gestaltung der Mahlzeiten in unserer Kindertageseinrichtung heißt das, wir entscheiden:

Was biete ich dem Kind an?

Wir suchen aus, was es heute gibt und nutzen unsere Kenntnisse über gute und gesunde Ernährung. Wir bieten das Essen an.

Wann biete ich es dem Kind an?

Wir legen fest, wie oft und zu welchen Zeiten wir das ausgewählte Essen anbieten und stellen es auf den Tisch.

Wie biete ich es ihm an?

Wir legen fest, welche Verhaltensregeln bei den Mahlzeiten gelten und setzen die Einhaltung der Verhaltensregeln durch. Wenn das Kind noch nicht allein essen kann, bieten wir ihm Hilfe an. So viel wie nötig, so wenig wie möglich. Wir sorgen für eine angenehme Atmosphäre mit einem ansprechend gedeckten Mittagstisch und Raum für interessante, lustige und vielseitige Tischgespräche. Wir sind selbst ein gutes Vorbild und essen selbst mit Genuss.

Das Kind entscheidet, ob es von diesem Angebot etwas essen will und wie viel will es davon essen möchte. Es hört auf zu essen, wenn es genug hat.



Schlafen

In den ersten Lebenswochen entspricht die Schlafdauer eines Säuglings dem tatsächlichen Schlafbedürfnis, da dieses vor allem von biologischen Faktoren bestimmt wird. Im Laufe der Zeit verändert sich diese. Kinder brauchen, genau wie Erwachsene, einen individuellen Schlafrhythmus. Ihr Schlafbedürfnis ist sehr unterschiedlich und hängt von vielen Faktoren ab: das Alter, wann es morgens aufgestanden ist, wie viel Schlaf es Nachts bekommen hat, wie lebendig es ist oder Angst hat, etwas zu verpassen.

Wir plädieren dafür, das Schlafen und das Ausruhen grundsätzlich als eine freiwillige Angelegenheit zu betrachten. Das Kind möchte sich selbst ausprobieren und regulieren. Zwang würde nur das unerwünschte Gegenverhalten aufbringen. Nach einer positiven Eingewöhnungsphase und wenn ein Kind spürt, das es Schlafen darf und nicht muss, reguliert sich das Schlafverhalten dem (KiTa-) Alltag an.

Wir können jedem müden Kind in unserer Einrichtung mehrere Angebote aufzeigen um sich Auszuruhen:

- Ruhezonen (Kuschelsofa, kleine „Räume“ im Raum), immer zugänglich für alle Kinder, die sich im Laufe des Tages ausruhen oder still beobachten wollen
- Zwei gemütliche Schlafräume (U-3 und KiTa) mit unterschiedlichen, kuscheligen Schlafplätzen: Kinderbetten, Matratzen, Körbchen, Höhlen
- Jedes Kind bringt sich mit, was es braucht, um sich wohl und sicher zu fühlen: eigene Bettwäsche (riecht nach zu Hause) Schnuller, Tuch, Stofftier, Schlafanzug etc.
- Nach den Bedürfnissen der Kinder gibt es versch. Rituale: Vorlesen, Kassette hören, um entspannte Stimmung vor dem Schlafen zu schaffen
- Die begleitende Erzieherin strahlt Ruhe und Gelassenheit aus, kein Hetzen, kein Druck!
- Und natürlich genügend Spiel – und Bewegungsmöglichkeiten für die (nicht schlafenden) Kinder weit weg von den Ruheräumen, um Störungen zu vermeiden.

Körperpflege

Diese gestalten wir ganz individuell und altersentsprechend. Unser Wickelbereich befindet sich separat gelegen, außerhalb der Gruppenräume. Während des Wickelns lassen wir uns ganz auf das Kind auf dem Wickeltisch ein. Hier erfährt es: Ich stehe im Mittelpunkt und kann das ganz „exklusiv“, genießen. Alle Pflegehandlungen sind von einer liebe – und respektvollen Handlungsweise, sie werden tastend, empfindsam, behutsam und feinfühlig ausgeführt. Dadurch versuchen wir dem Kind dies als angenehm erlebbar zu machen. Z. B. durch Lieder, Reime oder Wiederholen der gerade gelernten Wörter. Wickeln wird somit eine individuell gestaltete Kommunikationssituation. Das Kind erfährt auf angenehme Weise die Körperpflege, erlebt das es wichtig ist und mithelfen und mitbestimmen darf, was mit ihm und seinem Körper geschieht

Diese beziehungsvolle Pflege kommt dem Kind nicht nur körperlich sondern auch seiner seelischen Bedürfnisse gleichermaßen zu Gute.

RITUALE

Rituale begleiten uns ein Leben lang.

Sie geben uns tagtäglich Sicherheit und Kraft, uns im Alltag zurecht zu finden und unsere Gefühle zu ordnen und zu stabilisieren.

Besonders Kinder brauchen und fordern Rituale, Wiederholungen, die sie mit neuen oder fremden Situationen besser umgehen lassen.

So bekommen sie mehr Gelassenheit, um das Wesentliche herauszufiltern und zu erkennen.

Kinder erfinden selbständig Rituale, wiederkehrende Spiele, um zum Beispiel aktuelle Situationen zu verstehen und zu verarbeiten z. B. das beliebte „Vater-Mutter- Kind- Spiel“.

Auch in unserer Kindertageseinrichtung begleiten uns unsere Rituale am Tag, in der Woche, im (Kirchen-)Jahr.

Sie gliedern unser Kindergartenjahr und strukturieren unseren Tagesablauf. Ganz besonders wichtig ist die zuverlässige und erkennbare Tagesstruktur für die neuen und jüngeren Kinder.

Der regelmäßige gruppeninterne Morgenkreis ermöglicht jedem einzelnen Kind ein wertvolles Ankommen und einen fröhlichen Start in den Tag.

Jeder einzelne fühlt sich willkommen und gestärkt und bekommt ein Gefühl der Verbundenheit.

Der Morgenkreis bietet ausreichend Raum, um den Tagesplan und die Möglichkeiten mit den Kindern zu besprechen.

Ebenso wichtig und für jedes einzelne Kind besonders, ist der Geburtstag.

Schon Tage vorher steigt die Vorfreude auf den ganz besonderen Tag.

Der Geburtstag ist der Tag, an dem das Kind für einen Tag im Mittelpunkt steht.

Freude, Stolz und Zuneigung erlebt das Geburtstagskind auch hier durch feste, ihm bekannte Rituale.



Begrüßung und Verabschiedung des einzelnen Kindes

Die persönliche Ansprache beim Ankommen bzw. Verabschieden im Kindergarten, hat für das Kind eine besondere Bedeutung. Hier erfährt das Kind Wertschätzung und Annahme. Durch die Frage nach seiner Befindlichkeit und der Anregung diese mitzuteilen, auszudrücken und zu kommunizieren, fördern wir die Ich-Kompetenz des Kindes. Die Anfangssituation stellt das Kind vor die Herausforderung auf andere Kinder zu reagieren, von denen es vielleicht eingeladen wird mit zu spielen. Es muss sich in ein bereits bestehendes Spiel integrieren, sich anpassen und der Situation entsprechen eigene Vorschläge einbringen oder auch zurückstecken. Das Kind fühlt sich als einzelnes in einem geschützten Rahmen aufgenommen und hat so die Möglichkeit, seine sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln.

Kleingruppen- altershomogene (gleiche) Gruppen

Ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Bildungsarbeit ist die Kleingruppenarbeit. Aus unseren bestehenden Gruppen, Rot, Gelb und Grün bilden sich hier altershomogene und gruppenübergreifende Interessengemeinschaften. Diese finden regelmäßig, einmal in der Woche an unterschiedlichen Tagen statt. Nach der Eingewöhnungsphase überlegt sich jede Gruppe, zur Identifizierung einen eigenen Namen. Unter dem Gesichtspunkt der Partizipation gestaltet sich der Inhalt der Treffen, nach den Bedürfnissen, Belangen, Interessen und Ideen der gleichaltrigen Gruppenmitglieder, immer wieder neu. Hierbei stehen die Erziehrinnen/ Erzieher mit Hilfestellungen, Anregungen und mit zur Verfügung stehenden Material zur Seite. Die Erzieherinnen/ Erzieher nehmen eine weitgehend passive Rolle ein. Das Kind ist der Akteur. Eine festinstallierte Gruppe ist die „Spiel & Spaßgruppe“, sie setzt sich jedes Jahr aus den zukünftigen Schulkindern zusammen.

Integration

Um Kindern mit Entwicklungsrisiken und körperlichen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen den Besuch der Regelkindertageseinrichtung zu ermöglichen, arbeiten wir integrativ und nehmen im Rahmen der „Gemeinsamen Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder in Tageseinrichtung für Kinder“² Kinder mit (drohenden) Behinderungen auf. Durch die Einstellung einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft wird eine spezielle Unterstützung und Betreuung gewährleistet.

Die Kinder bekommen Hilfestellungen um sich in die Gruppe zu integrieren. Daraus ergibt sich, dass eine zusätzliche Fachkraft auch Ansprechpartner für die anderen Kinder und deren Eltern ist.

In der Arbeit der Integration geht es nicht primär um die Behebung eines speziellen Defizits, sondern um die ganzheitliche Förderung des Kindes unter Beachtung seines Lebensumfeldes. Durch die genaue Beobachtung des Kindes, durch aktive Elternarbeit und das Einbinden des theoretisch und praktisch erworbenen Wissens der Integrationskraft, können Handlungsräume für das Kind geschaffen werden, damit es sich, seinen Fähigkeiten entsprechend, bestmöglich entwickeln kann.

Unter Förderung verstehen wir:

- Pädagogische Hilfe, um das Kind in den erschwerten Bedingungen seiner Entwicklung zu unterstützen;
- Eine hohe zwischenmenschliche Interaktion aller am Förderprozess Beteiligten;
- Fundiertes Fachwissen der Mitarbeiterinnen.

Ziele der Förderung liegen in den unterschiedlichsten Bereichen:

- Bewegung;
- Körperwahrnehmung;
- Entfaltung der Sinne;
- Kognitive Förderung;
- Sozialverhalten;
- Sprachförderungen.

„Solange die Kinder
noch klein sind, gib ihnen
tiefe Wurzeln.
Wenn sie älter geworden sind,
gib ihnen Flügel.“

aus Neuseeland

Religiöse Erziehung in unserer Einrichtung

² gemäß der Richtlinie des Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) über die Förderung von Kindern mit Behinderungen in Kindertageseinrichtungen vom 19.12.2008

Hoffnung ist ein Motor des Lebens, der uns dort Sicherheit gibt, wo rationale Erklärungen nur schwer oder gar nicht zu finden sind. Wenn Kinder z.B. fragen: „Warum hat Furkan eine andere Hautfarbe?“ oder „Was passiert mit meinem Hamster, wenn er gestorben ist?“, können wir diesen Fragen sachbezogen nachgehen oder die Kinder anregen Antworten zu suchen, die über unsere Realität hinaus weisen. Kinder haben ein Recht auf Religion. Sie fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Ursprung und Ende. In ihrer Suche nach Antworten wollen wir sie begleiten und ihnen von Gott erzählen, der sie annimmt und beschützt.

Für unser pädagogisches Handeln bedeutet das, dass wir den Kindern verschiedene Lösungsmöglichkeiten und Anwerthilfen aufzeigen. Die sachbezogene und wissenschaftlich orientierte Information, um das Weltwissen der Kinder zu erweitern und begreifbar zu machen, die religiöse Dimension, um Vertrauen in Gott, in sich und in Ihre Umwelt zu entwickeln. Vertrauen ist die Grundlage, um sich gut binden zu können und so hoffnungsvoll und aktiv zu handeln.

Durch eine geschützte Atmosphäre bieten wir den Kindern die Grundlage, um eigene Gefühle zu erleben, Gefühle anderer offen zu begegnen, sie zu teilen ohne sie zu werten.

Die religiöse Erziehung im Alltag bedeutet für uns auch christliche Werte authentisch vorleben und zu vermitteln. Dies geschieht durch den religiösen Bezug in unseren Projekten, durch den gemeinsamen Besuch der Kinderkirche, die Gemeindebücherei, das Beten vor gemeinsamen Mahlzeiten sowie das Feiern christlicher Feste. Unterstützung finden wir hierbei durch Pfarrer Heinrich Kandzi aus unserer Apostel- Kirchengemeinde. Durch zahlreiche Kontakte zu anderen Gemeindegruppen haben die Kinder die Möglichkeit, „Kirche“ zu erleben und die Chance, Wurzeln an einem weiteren Ort der Begegnung zu schlagen.



Zusammenarbeit mit Eltern

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern verstehen wir als Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes. Wir möchten alle Eltern begleiten und beraten und legen großen Wert auf gegenseitigen Informationsaustausch.

Wir möchten von Ihnen etwas über die Interessen, Bedürfnisse und Besonderheiten ihres Kindes erfahren und teilen Ihnen unsere Beobachtungen und Erfahrungen zum Entwicklungsstand ihres Kindes mit.

Diese wichtige Zusammenarbeit zur gemeinsamen Förderung jedes einzelnen Kindes ist nur möglich durch gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Transparenz.

Um unsere pädagogische Arbeit transparent zu gestalten sind Sie jederzeit herzlich willkommen bei uns zu hospitieren. Dabei findet sich immer Zeit, über unsere pädagogische Arbeit und die Entwicklung Ihres Kindes zu sprechen.

Nach Bedarf oder Wunsch der Eltern finden regelmäßig Elternabende statt, bei denen gemeinsam oder gruppenintern über pädagogische Themen oder Gruppensituationen berichtet wird.

Durch gemeinsame Projekte, Nachmittage und Festgestaltungen können die Eltern ihre Ideen, Fähigkeiten und Impulse einbringen und haben weiterhin die Möglichkeit andere Eltern und Kinder näher kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu vertiefen.

Wichtige Informationen und Termine werden regelmäßig im Eingangsbereich und vor den jeweiligen Gruppen ausgehängt und schriftlich an alle Eltern verteilt.

Zu Beginn jeden Kindergartenjahres wird entsprechend dem Kindergartengesetz ein neuer Elternrat gewählt, dessen Aufgabe darin besteht, die pädagogische Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Darüber hinaus versteht er sich als Vermittler zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Übergänge gestalten - Eingewöhnung

Den Übergang des Kindes, von der Familie in die Kindertageseinrichtung, gestalten wir auf der Grundlage eines erprobten, wissenschaftlich fundierten Konzeptes – dem Berliner Eingewöhnungsmodell - unter Einbeziehung der Eigenaktivität des Kindes und der aktiven Beteiligung der Eltern. Dies bezieht auch die internen Übergänge der Kindertageseinrichtung mit ein.

Ziel ist das Wohlbefinden des Kindes, in der neuen Lebenssituation ohne vertrauten Bezugspersonen, zu gewährleisten und dadurch Stress zu vermeiden, der zu Krankheit führen kann. Die Eingewöhnung eines Kindes ist für uns ein schrittweiser, klar strukturierter Übergangsprozess, in dem Erzieherin und Eltern bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben. Das wichtigste Element in diesem Prozess ist das Zusammenspiel von Geborgenheit und Selbstwirksamkeit. Geborgenheit entsteht durch die verlässliche Bindung an die ersten wichtigen Bezugspersonen (Eltern), aus dieser Geborgenheit heraus wächst der Wille zur Selbstwirksamkeit, Entdeckerdrang. Um eine neue Beziehung herstellen zu können, braucht das Kind seinen verlässlichen Hafen (Eltern), zu dem es nach seinen Erkundungszügen zurückkehren kann.

Basierend auf der Bindungsforschung John Bowlbys wissen wir, dass das Kind mindestens drei Tage Zeit braucht, um eine neue Beziehung aufzubauen. Der Prozess gilt als abgeschlossen, wenn die Beziehung so stabil ist, dass die Erzieherin das Kind trösten kann.

Zusammenarbeit im Team

Das Team unserer Einrichtung besteht aus zehn pädagogischen Mitarbeiterinnen/ Mitarbeitern einer Hauswirtschaftskraft und einer Reinigungskraft.

Für eine positive pädagogische Arbeit sind regelmäßige Teamgespräche notwendig. Hierbei unterscheiden wir zwischen der Einrichtungs- und der Gruppenebene. Um allen Mitarbeitern die Teilnahme am Großteam zu ermöglichen und somit eine größtmögliche Ideenvielfalt zu erreichen, liegt die Teamsitzung des gesamten Teams am Montagabend, außerhalb der Öffnungszeiten.

Bei diesen Gesprächen finden Einzelfallbesprechungen, Auseinandersetzungen mit neuen Tendenzen und Entwicklungen statt. Wir besprechen organisatorische Abläufe, reflektieren die pädagogische Arbeit und arbeiten an der kontinuierlichen Weiterentwicklung unseres Konzeptes.

Unsere Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu unterschiedlichsten Themenbereichen teil. Das Team arbeitet nach dem Qualitätskonzept der IQUE (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung). Unter diesem Aspekt wurden die Themenbereiche „Bildungsprozesse von Kinder“, „Zusammenarbeit mit Eltern“ und „Rituale“ erarbeitet.

Durch eine wertschätzende und vollwertige Anerkennung jeden Teammitgliedes ist eine positive Zusammenarbeit möglich.



Was ich Dir wünsche?

Nicht, dass du der schönste Baum bist,
der auf dieser Erde steht.
Nicht, dass du jahraus, jahrein
leuchtest von Blüten an jedem Zweig.

Aber dass dann und wann
an irgendeinem Ast eine Blüte aufbricht,
dass dann und wann etwas Schönes gelingt,
irgendwann ein Wort der Liebe ein Herz findet,
das wünsche ich dir.

Ich wünsche dir, dass du dem Himmel nahe bist
und mit der Erde kräftig verbunden,
dass deine Wurzeln Wasser finden
und deine Zweige im Licht sind.

Dass du Halt findest an einem festen Stamm
Und die Kraft hast, Stamm zu sein
für die, die du tragen sollst.

Dass du mit allem, was krumm ist an dir,
an einem guten Platz leben darfst
und im Licht des Himmels.

Dass auch, was nicht gedeihen konnte, gelten darf
und das Knorrige und das Unfertige
an dir und deinem Werk
in der Gnade Gottes Schutz finden.

Jörg Zink

Impressum:

Die Erstellung der Konzeption wurde von unserer Fachberaterin Frau Sabine Busch- Böckmann und Pfarrer Heinrich Kandzi begleitet und unterstützt.

Folgenden Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen brachten sich aktiv ein:

Frau Meike Buller, Frau Ludgera Bone, Frau Denise Pfeiffer, Frau Nicole Höfling, Frau Silke Tewes, Frau Astrid Abels, Frau Meike Berheide, Frau Jasmin Rosendahl und Herrn Michael Stegemann

Sämtliche Bildrechte: Meike Buller

Ev. Kindertagesstätte

Friesenring

Friesenring 30

48147 Münster

Tel.: 0251-22939

evkitafriesenring@web.de

Evangelische Apostel- Kirchengemeinde
Münster



Druck: August 2010